

WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN IN DRESDEN

VON DER TECHNISCHEN BILDUNGSANSTALT BIS
ZUR
TECHNISCHEN UNIVERSITÄT

Herausgegeben von der
Fakultät Wirtschaftswissenschaften
der TU Dresden

Dresden 2010

Vorwort des Dekans	5
Anfänge wirtschaftswissenschaftlicher Ausbildung an der Technischen Bildungsanstalt von 1828 bis 1918.	6
Die Zeit zwischen den Weltkriegen – Beginn der Ausbildung von Volkswirten	11
Schwieriger Anfang nach 1945	17
Von der Gründung der Fakultät für Ingenieurökonomie 1953 bis 1968	21
Von der 3. Hochschulreform bis zum Ende der DDR	28
Von der Rechenstation zum Informatiklabor	32
Von der Neugründung der Fakultät 1991 bis heute	35
Die Dekane der Fakultät	45
Honorar- und außerplanmäßige Professuren seit 1993	46
Ehrenpromotionen seit 1993	47
Literatur- und Quellenverzeichnis	48

Die Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Technischen Universität reicht mit ihren Vorläufereinrichtungen bis in die Gründungsphase der Technischen Bildungsanstalt und späteren Technischen Universität Dresden im Jahr 1828. In ihrer Geschichte spiegelt sich wie kaum bei einer anderen Fakultät dieser Universität die deutsche Geschichte der vergangenen knapp 200 Jahre mit allen ihren Höhen und Tiefen, Brüchen und Neuanläufen wider.

Seit 1828 geht es an der Technischen Bildungsanstalt zunächst um die Ergänzung der Ausbildung mit praktischem und theoretischem Wirtschaftswissen für Techniker und Ingenieure. 1875 gibt es den ersten Lehrstuhl für Nationalökonomie und Statistik. Erst 1922 wird der Studiengang Volkswirtschaftslehre aus der Taufe gehoben.

Eine eigenständige Fakultät gibt es erst ab 1950, die bis zur Wiedervereinigung Deutschlands durch staatliche Vorgaben geprägt war. Umso herausfordernder war der Neuanfang nach 1990. Heute hat sich die Fakultät zur größten wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der neuen Bundesländer entwickelt. Grund genug also für einen historischen Rückblick.

Dieser historische Abriss beruht auf der Auswertung der zahlreichen Schriften und Bücher zur Geschichte der TU Dresden, wie sie regelmäßig fast alle 25 Jahre erschienen sind.

Der Verfasser Dr. Michael Olbrich blickt zudem aus eigener Erfahrung zurück, da er als wissenschaftlicher Mitarbeiter seit 1964 an dieser Fakultät tätig war und ab 1991 zur Gründungskommission der neuen Fakultät gehörte. Dank gebührt aber auch den Unterstützern dieser Arbeit, stellvertretend seien hier das Universitätsarchiv und das Dekanat der Fakultät genannt.

Diese Broschüre möge den Lesern als eine Orientierungshilfe dafür dienen, was „Wirtschaftswissenschaften in Dresden“ im Ablauf fast zweier Jahrhunderte jeweils darstellten.

Prof. Dr. Alexander Karmann

Dresden, im Oktober 2010

ANFÄNGE WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLICHER AUSBILDUNG AN DER TECHNISCHEN BILDUNGSANSTALT VON 1828 BIS 1918

„In den Vormittagsstunden des 1. Mai 1828 eröffnet der Kabinettsminister Graf von Einsiedel in Gegenwart der Mitglieder der Königlichen Landes-, Ökonomie- und Kommerziendeputation sowie der Hauptdirektion der Ökonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen die Technische Bildungsanstalt“ [18, S. 7]. In seiner Eröffnungsrede verdeutlicht der Kabinettsminister, dass die wirtschaftliche Krise Sachsens, die nach 1815 eingetreten war, den entscheidenden Ausschlag für die Errichtung der Anstalt gegeben hat.

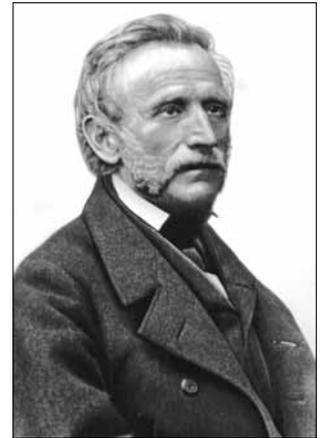
Der Ablauf des Studiums wird in drei Abteilungen durchgeführt. Die Schüler – von Studenten kann noch nicht gesprochen werden – der ersten Abteilung werden in vier Jahren ausgebildet. Die folgende Abbildung verdeutlicht die Ausbildungsschwerpunkte.

Beilage I. Zusammenstellung der Unterrichtspläne.

A. In den 4 ersten Jahreseursen wurde folgende wöchentliche Stundenzahl erteilt:
a) für die Schüler der ersten Abtheilung (4jähriger Cursus):

	18 ²⁸ / ₂₉ .	18 ²⁹ / ₃₀ .	18 ³⁰ / ₃₁ .	18 ³¹ / ₃₂ .
Technische Haupt- und Hilfswissenschaften:	9	8	10	11
Physik und technische Mineralogie	3	—	—	—
Zahlen- und Buchstabenrechnung (nebst Repetition)	5	—	—	—
Geometrie und Algebra	—	5	—	—
Höhere Mathematik	—	—	5	5
Construierende Geometrie	—	—	1	—
Construierende Mechanik	—	—	1	—
Dynamik und Maschinenlehre	—	—	—	2
Theoretische Chemie	—	3	—	—
Praktische Chemie und Technologie	—	—	3	2
Buchhaltung	1	—	—	2
Sprachen:	2	3	3	1
Deutsche Sprache	2	3	3	1
Übungen:	9	9	7	8
Freies Handzeichnen	4	4	—	—
Architectonisches Zeichnen	2	2	—	—
Perspective	—	—	2	—
-Maschinenzeichnen	—	—	2	6
Verberichtigungsstunden	3	3	3	2
Praktisch-mechanische Arbeiten	49	49	49	49
Insgesamt:	69	69	69	69

Von Anfang an wird den zukünftigen Technikern auch das Fach Buchhaltung angeboten, teils von Lehrkräften aus der Wirtschaft, teils von Professoren. Den Anfang macht 1828 Johann Andreas Schubert als Lehrer für Buchhaltung und Mathematik. 1832 wird er zum Professor berufen. Besonders bekannt wurden seine Bemühungen um die Entwicklung des Dampfschiffsverkehrs auf der oberen Elbe und die Entwicklung des Eisenbahnbaues in Sachsen. Er nimmt großen Einfluss auf die Gestaltung der Ausbildung. Als er 1869 hochgeehrt aus dem Schuldienst ausscheidet, steht die Bildungsanstalt an der Schwelle einer Ausbildungsstätte mit Hochschulcharakter [27].

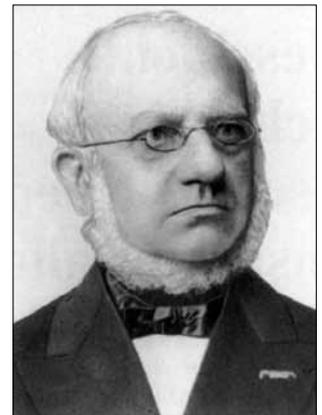


*Johann Andreas
Schubert
(1808 - 1870)*

Ab 1834 wird das Fach Warenkunde angeboten, aber es sollte noch bis 1875 dauern, bis eine rein wirtschaftswissenschaftliche Professur eingerichtet wird.

1850 wird Julius Ambrosius Hülse zum Professor für Volkswirtschaftslehre und Mechanische Technologie sowie zum Direktor der Technischen Bildungsanstalt berufen.

Mit ihm gewinnt in Dresden das technologische Ausbildungsprofil an Gewicht. Hülsses Direktorentätigkeit verdankt die 1851 zur Königlich Sächsischen Polytechnischen Schule aufgerückte Bildungsanstalt eine tief greifende Reorganisation im Hinblick auf eine moderne, den Anforderungen der sich rasch vollziehenden Industrialisierung in Sachsen genügende Ingenieurausbildung. „Sein autokratischer Leitungsstil, gepaart mit Durchsetzungsvermögen, mag dabei zwar förderlich gewesen sein, ist aber gleichwohl bei Lehrerkollegen und in der Studentenschaft auf Ablehnung gestoßen. Namentlich sein Stellvertreter Johann Andreas Schubert wurde wegen seines liberalen Auftretens als der populäre Antipode Hülsses angesehen“ [27, S. 395]. Auch die Errichtung einer selbständigen Abteilung zur Ausbildung von Lehrern, der Vorgängerin der Allgemeinen und späteren Kulturwissenschaftlichen Abteilung, geht auf Betreiben Hülsses zurück. Der von ihm angeregte Brückenschlag zwischen technischen und ökonomischen Fächern - wie überhaupt sein wissenschaftliches und administratives Schaffen - eröffneten seiner Bildungseinrichtung moderne Wege der Ingenieurausbildung, die bis heute Bestand haben [27, S. 395]. 1873 wird der Geheime Regierungsrat Professor Dr. Hülse in das Ministerium des Innern übernommen.



*Julius Ambrosius
Hülse
(1812 - 1876)*

So erlebt er noch die Einweihung der Gebäude am Bismarckplatz (heute Friedrich-List-Platz) und der Schnorrstraße als „Neues Polytechnikum“ mit, bevor er 1876 in Dresden stirbt. Dieser Gebäudekomplex existiert heute nicht mehr, da er im Februar 1945 durch die Bombenangriffe zerstört und später – möglicherweise aufgrund seines Symbolcharakters – nicht wieder aufgebaut wurde.



DAS NEUE POLYTECHNICUM ZU DRESDEN.
HAUPTGEBÄUDE.



DAS NEUE POLYTECHNICUM ZU DRESDEN.
LABORATORIUM.

Die der polytechnischen Schule am 18. Februar 1871 verliehene Bezeichnung Königlich Sächsisches Polytechnikum zu Dresden soll einerseits der bisherigen Entwicklung, andererseits auch den künftigen Aufgaben der Institution Rechnung tragen. Die Gründung des Deutschen Reiches führt im Bereich des Hochschulwesens zu qualitativen, aber auch zu quantitativen Veränderungen [25].

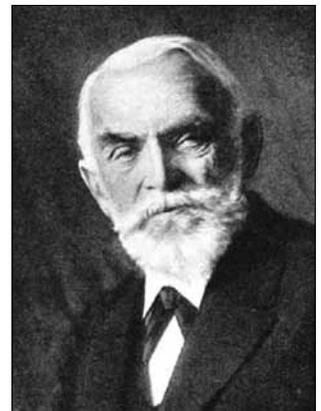
Das Polytechnikum besitzt zu dieser Zeit folgende Abteilungen:

- die Mechanische Abteilung als Kernbereich der Institution
- die Ingenieurabteilung mit dem Schwerpunkt Bauwesen
- die Chemische Abteilung
- die Mathematisch-Naturwissenschaftliche (Lehrer-) Abteilung
- die Allgemeine Abteilung.

Die Gründung der Allgemeinen Abteilung (noch unter dem Direktorat von Hülse) führt deutlich das Bestreben der Polytechniker vor Augen, mit den Universitäten in Rang und Ansehen gleichzuziehen. Eine wesentliche inhaltliche Aufgabe der neuen Abteilung ist es, den Ingenieuren und Chemikern die volkswirtschaftlichen, betriebswirtschaftlichen und juristischen Grundkenntnisse zu vermitteln, die notwendig sind, um Unternehmen auch kaufmännisch erfolgreich zu führen. So wird diese Abteilung unter dem neuen Direktor Gustav Zeuner personell gut ausgestattet. U.a. wird 1875 in dieser Abteilung erstmals ein Lehrstuhl für Nationalökonomie und Statistik errichtet [25, S. 70].

Diesen erhält der von der ETH Zürich kommende Viktor Böhmert. Er setzt sich nachhaltig dafür ein, die Wirtschaftswissenschaften fest an den Technischen Hochschulen zu etablieren. Bei seiner früheren Tätigkeit in der Bremer Handelskammer bildete sich seine liberale Einstellung heraus [27, S. 113]. Er begann, die Bedeutung des freien Spiels der Marktkräfte und die Rolle von Selbsthilfe und Selbsterziehung des Individuums zu betonen. Er unterstrich aber auch die Wichtigkeit staatlicher Eingriffe zugunsten ärmerer Schichten.

In Dresden ist er bald dafür bekannt, seine Vorlesungen durch seminaristische Übungen und Exkursionen zu ergänzen. Diese dienen zur Anregung von selbständiger Arbeit und freiem



*Viktor Böhmert
(1829 - 1918)*

Vortrag wie zum Kennenlernen ökonomischer und sozialer Realität. Böhmert übernimmt gleichzeitig die Direktion des staatlichen statistischen Büros, aus dem später das Statistische Landesamt hervorgeht. Tatkräftig wirkt er beim Aufbau von gemeinnützigen Vereinen auf allen Gebieten der Sozialpolitik mit. Das Feld seiner Tätigkeit ist groß und betrifft u. a. die Armenpflege, den Kinderschutz und den Missbrauch von Alkohol. So wird Böhmert zu einem Pionier der Sozialpolitik in Dresden [27].

Am 1. April 1890 wird dem Dresdner Polytechnikum die Rangerhöhung zur Technischen Hochschule zuteil. Alle ihre Schwesterinstitutionen im Deutschen Reich durften sich schon früher mit diesem Titel schmücken. Nun tritt auch ein neues Statut in Kraft. An Stelle des Direktors Gustav Zeuner folgt ein aus der Reihe der ordentlichen Professoren vorgeschlagener Rektor, der vom Ministerium des Kultus ernannt wird. Die Struktur der Abteilungen wird geändert und die Mathematisch-Naturwissenschaftliche (Lehrer-) Abteilung in die Allgemeine Abteilung integriert. Letztere wird in mehrere Fachabteilungen untergliedert [25].

In der Fachabteilung Allgemeine Wissenschaften tritt Professor Böhmert 1903 in den Ruhestand. Ihm folgt auf den Lehrstuhl für Nationalökonomie und Statistik Professor Robert Wuttke, der von der für das volkswirtschaftliche Studium in Dresden verdienstvollen Gehe-Stiftung kommt. Durch seine anregenden Vorträge und Übungen kann er viele Technikbegeisterte auch für die Beachtung der volkswirtschaftlichen Wirkungen und Zusammenhänge interessieren [3]. Seinem Lehrprogramm ist zu entnehmen, dass er sich auch mit Betriebsformen und organisationswissenschaftlichen Fragen sowie mit der Geschichte seines Faches befasst [25].

Nach Wuttkes frühem Tod 1914 wird zum 1. April 1915 Hans Gehrig, von der TH Hannover kommend, als ordentlicher Professor berufen. Zunächst ruht seine Hochschullehrtätigkeit, da er sich als Kriegsfreiwilliger gemeldet hat.

DIE ZEIT ZWISCHEN DEN WELTKRIEGEN – BEGINN DER AUSBILDUNG VON VOLKSWIRTEN

Nach dem Ende des 1. Weltkrieges ist die junge Weimarer Republik mit schweren inneren und äußeren Belastungen konfrontiert. Von Hochschullehrern erwartet man insbesondere Initiativen für die Zukunft von Demokratie und Staat. Ein Teil der alten Eliten trauert der Monarchie nach. Ein anderer Teil beschäftigt sich mit der Reform zu einer modernen Ausbildung [25]. Zu ihnen gehört ab dem Sommersemester 1918 auch Hans Gering. Es geht einerseits um die weitere Vertiefung der wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildung für die technischen Studierenden, andererseits um die Möglichkeit, Volkswirte an Technischen Hochschulen ausbilden zu können.

Auf der Meininger Konferenz der Referenten der Deutschen Hochschulverwaltungen und einiger Fachvertreter (u.a. der TH Berlin, der TH München und der TH Dresden) im Januar 1922 werden unter Mitwirkung von Hans Gehrig entsprechende Absprachen getroffen, die als erste an der TH Dresden umgesetzt werden [3]. Der neue Ausbildungsgang beruht auf einer Vereinigung volks- und betriebswirtschaftlicher Bildungselemente mit juristischer und technischer Schulung. Dies kann dem nachfolgend abgebildeten Studienplan entnommen werden.

Nach einem achtsemestrigen Studium wird mit der Hauptprüfung der Titel des Diplom-Volkswirtes erworben. Dieser ist Voraussetzung für die Promotion zum Doktor der Wirtschaftswissenschaften, dem Doktor rerum oeconomicarum.



*Hans Gehrig
(1882 - 1968)*

1921 wird die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Abteilung wieder selbständig. So treten 1924 Rektor und Senat an das Ministerium heran, aus den übrigen Lehrstühlen eine Kulturwissenschaftliche Abteilung zu bilden. Als die Veranstaltungen dieser Abteilung 1925 einen obligatorischen Status zugesprochen bekommen, ist dies nicht zuletzt auch Gehrigs Bemühungen zu verdanken. Ab 1926 werden für die zukünftigen Volkswirte vertieft technische Fächer aufgenommen. Damit unterscheidet sich das Studium in Dresden von dem an allen anderen Hochschulen und Universitäten.

Hans Gehring fordert nicht nur theoretisch Sozialreformen, sondern engagiert sich auch mit praktischem Handeln. 1921 wird er Leiter der „Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft“. 1925 setzt Gehring mit anderen den Bau eines Studentenhauses (heute das Kerngebäude der alten Mensa) durch und gründet eine studentische Darlehenskasse [27, S. 258].

Das Institut für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften umfasst die Lehrstühle

- für Nationalökonomie und Statistik
- für Privatwirtschaftslehre, insbesondere Buchhaltungs-, Bilanz- und Selbstkostenwesen
- für Wirtschaftliche Staatswissenschaften und Sozialpolitik
- für Soziologie.

Sie sind im Südgebäude hinter dem Hauptgebäude der Alten Technischen Hochschule an der Schnorrstraße untergebracht (siehe Abb. S. 8). Berücksichtigt man auch noch die Institutsbücherei, so sind die Räumlichkeiten sehr beengt. Etwas Abhilfe verschafft dann die Nutzung der Bergstraße 74 durch die Soziologen [3].

Anlage 4.

Studienplan.

Den in Dresden studierenden Diplom-Volkswirten wird für die Ausbildung folgender Studienplan empfohlen:

	V.	Ü.		V.	Ü.
I. Halbjahr (Sommer):			III. Halbjahr (Sommer):		
Nationalökonomie u. Sozialismus	3	—	Spezielle Volkswirtschaftslehre II: Bergbau u. Industrie (Gewerbepolitik)	2	—
(Einführung in die Sozialwissenschaften)			Geld-, Bank- u. Börsenwesen	2bz.3	
Die Hauptfragen der deutsch. Volkswirtschaftspolitik	2	—	Volkswirtschaftl. Übungen	—	2
Volkswirtschaftliches Kolloquium	—	2	Übungen über Technik und Wirtschaft	—	2
Buchführung	2	—	Privatwirtschaftl. Übungen	—	1
Einführung in die Betriebswirtschaftslehre (Industrie und Handel)	1	—	Statistik I (Theorie und Methode)	2	—
Einführung in die Rechtswissenschaft	2	—	Bürgerliches Recht II	2	—
Wirtschaftsgeographie (allgemeine und spezielle)	3	—	Handelsrecht II (Handelsgesellschaften)	1	—
Die mineralischen Rohstoffe der Erde	1	—	Technisches Zeichnen und Skizzieren	—	2
Einleitung in die Philosophie	2	—	Mechanische Technologie I	2	(2)
			Warenkunde d. Welthandels, zugl. Chem. Technologie I	2	—
II. Halbjahr (Winter):			IV. Halbjahr (Winter):		
Allgemeine Volkswirtschaftslehre	4	—	Spezielle Volkswirtschaftslehre III:		
Spezielle Volkswirtschaftslehre, I. Agrarwesen	2	—	Handels- und Verkehrspolitik	2bz.3	
Wirtschaftsgeschichte	2	—	Statistik II (Bevölkerungs- und Sozialstatistik)	2	—
Soziale Fragen	1	—	Volkswirtschaftl. Übungen	—	2
Volkswirtschaftl. Übungen für Anfänger	—	2	Bilanzwesen	2	—
Fabrikbuchhaltung	2	1	Privatwirtschaftl. Übungen	—	1
Kaufmännisches Rechnen	—	2	Wirtschaftsrecht	1	1
Bürgerliches Recht I	2	—	Privatversicherungsrecht	1	—
Handelsrecht I	2	—	Zivilrechtliche Übungen	—	2
Allgemeine Maschinenlehre	4	—	Grundlagen des Ingenieur- und Hochbauwesens	2	—
Nutzpflanzen d. Welthandels	1	—	Mechanische Technologie II	2	(2)
			Warenkunde d. Welthandels, zugl. Chem. Technologie II	2	—
			Grundzüge der Psychologie	2	—

aus H. Gehrig, *Das volkswirtschaftliche Studium an der TH Dresden* [2]

Nach der Vorprüfung.

V. Halbjahr (Sommer):		VII. Halbjahr (Sommer):	
v.	Ü.	v.	Ü.
Weltwirtschaftslehre	2 —	System der Finanzwissen-	3 —
Kolonialpolitik	2 —	schaft	3 —
Börse und Effekten	2 —	Soziologie	3 —
Industrielle Kalkulation	2 —	Volkswirtschaftlich.Seminar	— 2
Wirtschaftliche und soziale		Sozialpolitische Übungen	— 1
Organisationen	2 —	Seminar für Fabrikorgani-	
Wohnungs- und Siedlungs-		sation	2 —
wesen	2 —	Verwaltungsrecht. (Allg. Teil)	1 —
Versicherungswesen	2 2	Recht der Sozialversicherung	2 —
Volkswirtschaftl. Übungen	— 2	Steuer- und Wirtschaftsrecht	2 —
Grundlagen der Kräfteer-		Arbeitsrechtliche Übungen	— 2
zeugung	2 —	Übungen zur Verfassungs-	
Erzeugung und Verteilung		geschichte	— 2
der elektrischen Energie	2 —	Psychotechnik I	2 —
		Gewerbehygiene	2 —
VI. Halbjahr (Winter):		VIII Halbjahr (Winter):	
Sozialpolitik	2 —	Geschichte der sozialwissen-	
Genossenschaftswesen	2 —	schaftlichen Theorien	2 —
Bankbetriebslehre	2 —	Volkswirtschaftlich. Seminar	— 2
Einführung in die Finanz-		Übungen über Wirtschaft	
wissenschaft	1 —	und Technik	— 2
Volkswirtschaftl. Übungen	— 2	Soziologisches Seminar	— 2
Industrielle Organisations-		Patent- und Gebrauchs-	
lehre (Betriebswissenschaft)		musterrecht	2 —
Fabrikorganisation II)	2 2	Verwaltungsrecht. (Spez. Teil)	2 —
Finanzierungen	2 —	Geld-, Bank-, Börsenrecht	2 —
Allgemeine Staatslehre und		Die politischen Parteien	2 —
Politik	3 —	Kommunalpolitik	2 —
Reichs- u. Landesstaatsrecht	2 —	Verwaltungsrechtl. Übungen	— 1
Arbeitsrecht	2 —	Unfallverhütung	2 —
Kraft- und Wärmewirtschaft	1 —	Psychotechnik II	1 1
Einführung in die Hygiene	2 —	Wasserwirtschaft	1 —

Lehrausflüge finden nach Möglichkeit in allen Semestern statt.

Regelmäßig, d. h. in jedem Semester werden die Hauptvorlesungen und Übungen gehalten; die anderen etwa in jedem zweiten Jahre, sodaß sich deren Besuch empfiehlt, sobald diese angezeigt werden. Von allgemeinen kulturwissenschaftlichen Fächern sind nur wenige in dem Stundenplan aufgeführt, dieser jedoch, wie ersichtlich, so gestaltet, daß

Den Personalbestand des Jahres 1931 gibt der folgende Ausschnitt aus dem Personalverzeichnis [4] wieder.

Institut für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (Bismarckplatz 18, Südgebäude, Mittelbau).

Geschäftsführender Direktor: Gehrig, Dr. rer. pol., Professor.
Hilfsassistentin: Lorenz, Eva, cand. rer. oec.

1. Volkswirtschaftliches Seminar u. Kriegswirtschaftssammlung.
Direktor: Gehrig, Dr. rer. pol., Professor.
Assistent: Richter, Dr. rer. oec., Diplom-Volkswirt.
Hilfsassistent: Scheffler, Dr. rer. pol., Dr. jur., a. o. Professor.
2. Seminar für Volkswirtschafts- und Sozialpolitik.
Direktor: Wilbrandt, Dr. phil., Professor.
Assistent: Isenberg, Diplom-Volkswirt.
3. Privatwirtschaftliches Seminar und Wirtschaftsarchiv.
Direktor: Beste, Dr. rer. pol., Professor.
Hilfsassistent: Nungesser, Diplom-Volkswirt.
4. Soziologisches Seminar.
Leiter: Stepun, Dr. phil., Professor.

Nach der „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten ergeben sich sehr bald einschneidende personelle Veränderungen. Der Inhaber des Lehrstuhls für Volkswirtschaft und Sozialpolitik ist seit 1929 Robert Wilbrandt. Er wird im September 1933 aus politischen Gründen entlassen [25]. Hans Gehrigs liberale Einstellung entspricht auch seinem politischen Denken. Am 22. September 1934 wird Prof. Gehrig vom sächsischen Volksbildungsministerium in den Ruhestand versetzt. Als Privatgelehrter beschäftigt er sich nun u.a. mit einer Biografie über Friedrich List. Die genannten zwei Lehrstühle werden erst 1936 bzw. 1942 wiederbesetzt. Mit Kriegsbeginn sinken die Studentenzahlen deutlich. Das Studium wird auf 6 Semester verkürzt, zeitweilig gibt es eine Trimestereinteilung der Studienjahre.

1941 werden die Abteilungen an der TH Dresden in vier Fakultäten überführt. In der Fakultät für Allgemeine Wissenschaften gibt es als dritte Abteilung die Abteilung Wirtschaftswissenschaften und nicht-naturwissenschaftliche Ergänzungsfächer, in der sich auch das Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften befindet. Das Personalverzeichnis von 1941 verzeichnet als ordentliche Professoren nur noch Prof. Bruno Schultz als Direktor des Instituts und Prof. Walter Weddigen als Professor für Volkswirtschaftslehre und Sozialpolitik. Von 1941 bis 1945 lehrt Prof. Otto Hinterer das Fach Betriebswirtschaftslehre [25, S. 211].

Die vormalige kulturwissenschaftliche Abteilung hat von 1925 bis 1933 nur eine relativ kurze Blütezeit erlebt. Es seien hier stellvertretend nur zwei Namen erwähnt: der Philologe Viktor Klemperer sowie der Theologe Paul Tillich, nach dem seit 1994 ein Teil des vormaligen Landgerichtsgebäudes benannt ist [19, S. 108].

Im Frühjahr 1945 setzt das Kriegsgeschehen Lehre und Forschung an der TH Dresden ein Ende. Vor allem die Luftangriffe am 14. und 15. Februar und am 17. April dürften maßgeblich die Zerstörung der Hochschulgebäude bewirkt haben. So brennt das Hauptgebäude mit dem Südgebäude in Hauptbahnhofnähe total aus, die Arbeitsräume der Wirtschaftswissenschaftler und die wichtigsten Bibliotheksbestände werden zerstört.

SCHWIERIGER ANFANG NACH 1945

Zwar wird schon am 26. Juli 1945 mit Professor Enno Heidebroeck ein neuer Rektor gewählt, doch der Lehrbetrieb kann im Gegensatz zu Leipzig und Freiberg erst am 18. Oktober 1946 wieder aufgenommen werden. Ursachen dafür sind einerseits die über 80%ige Zerstörung der Lehrgebäude und die zusätzliche Demontage durch die sowjetische Besatzungsmacht, andererseits eine massiv vorangetriebene Entnazifizierung. So verringert sich die Zahl der Professoren von 79 auf 26 und der Assistenten von 151 auf 7 [14, S. 174].

Zunächst wird mit drei Fakultäten begonnen: der Pädagogischen Fakultät, der Fakultät für Kommunale Wirtschaft und der Fakultät für Forstwirtschaft. In der Pädagogischen Fakultät wird neben den Abteilungen für Erziehungswissenschaft, für Mathematik und Physik sowie für Chemie und Biologie die Abteilung Kulturwissenschaften eingerichtet. Hier wird auch Hans Gehrig wieder die Volkswirtschaft vertreten und damit zunächst Beiträge für die Lehrerausbildung liefern. Einen eigenen Studiengang Volkswirtschaftslehre gibt es nicht mehr. So ist Gehrigs Weggang nach Halle 1947 verständlich, wo er bis zu seiner Emeritierung 1952 lehrt.

1947 wird am Institut für Wirtschaftswissenschaften, das zunächst in der Weißbachstraße 2 untergebracht ist, ein Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre errichtet. Auf ihn wird Professor Wilhelm Tervooren berufen. 1950 wird er der erste kommissarische Dekan der neuen Fakultät für Wirtschaftswissenschaften sein. Doch bald danach wird er entlassen, denn er will sich dem politischen Druck nicht beugen. So heißt es in der Geschichte der TU von 1978: „Ganz der Lehre Schmalenbachs verschrieben, die eine reine Apologetik des Kapitalismus darstellte, widersetzte sich der Inhaber des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre allem Neuen, das sich aus der gesamtgesellschaftlichen Leitung und Planung der Wirtschaft in der damaligen Sowjetischen Besatzungszone ergab“ [14, S. 194]. Erst als ein Lehrauftrag für dialektischen und historischen Materialismus an Hermann Ley vergeben wird, scheint der Einzug der „Theorie und Weltanschauung der Arbeiterklasse“ auch an der Kulturwissenschaftlichen Abteilung gesichert zu sein [25].

Im Wintersemester 1949/50 kommt es zur Wiederaufnahme des wirtschaftswissenschaftlichen Studiums. Gleichzeitig wird eine Fakultät für Wirtschafts- und Verkehrswissenschaft gegründet, die aber schon im nächsten Semester in zwei selbständige Fakultäten geteilt wird [15]. Die neue Fakultät Wirtschaftswissenschaft ist auf der Weißbachstraße 7 untergebracht. Für das Studienjahr 1950/51 werden die ersten 47 Studenten immatrikuliert. Der Tradition folgend und dem Charakter der Technischen Hochschule entsprechend ist das Studium mit einer technischen Ausbildung verbunden. Mit der Einrichtung der Lehrstühle für Politische Ökonomie des Kapitalismus – auf den mit Erika Wettengel die erste Professorin berufen wurde - und für Politische Ökonomie des Sozialismus wird die Ausgestaltung der neuen Fakultät ganz im Sinne der SED voran gebracht. Es wird das sogenannte gesellschaftswissenschaftliche Grundstudium des Marxismus-Leninismus eingeführt. Das Ergebnis spiegelt die Stundentafel von 1952 [5] wieder.

II. Gesamtstundenübersicht zum Studienplan für Diplom-Wirtschaftler (techn.)																				
Lehrfach	Stundenzahl					Verteilung auf Studienjahre und Semester														
	Ins- ges.	davon				1. Studienjahr		2. Studienjahr		3. Studienjahr		4. Studienjahr								
		Vor- les. (1)	Üb- g. (2)	Spez. Sem. (3)	Sem. (4)	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.	7. Sem.	8. Sem.							
Wochenstunden																				
a) Allgemeine Vorlesungen, Übungen und Seminare																				
Grundlagen des Marxismus-Leninismus	192	128	—	—	64	2	1	2	1	2	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—
Politische Ökonomie	384	256	—	—	128	4	2	4	2	4	2	4	2	—	—	—	—	—	—	—
Dialektischer und historischer Materialismus	96	64	—	—	32	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	2	1	—	—	—
Allgemeine Wirtschaftsgeschichte und Wirtschaftsgeschichte Deutschlands	64	64	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Staat und Recht der DDR	64	64	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Finanz- und Kreditwesen der DDR	96	64	—	—	32	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	2	1	—	—	—
Höhere Mathematik	96	64	32	—	—	2	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Physik	64	64	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Chemie	64	64	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Technisches Zeichnen	64	32	32	—	—	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchhaltungslehre	96	32	64	—	—	—	—	—	1	2	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—
Allgemeine Statistik	30	15	15	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Industriestatistik	34	17	17	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Planwirtschaft der DDR	96	64	—	—	32	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	2	1	—	—	—
Ökonomik der sozialistischen Industrie	64	64	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—
Politische und ökonomische Geographie	64	64	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Organisation und Planung der sozialistischen Industriebetriebe	128	—	—	128	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	4	—	—	—	—
Kostenrechnung der sozialistischen Industriebetriebe	96	64	—	—	32	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	2	1	—	—	—

Lehrfach	Stundenzahl					Verteilung auf Studienjahre und Semester														
	Insges.	davon				1. Studienjahr		2. Studienjahr		3. Studienjahr		4. Studienjahr								
		Vorles. (1)	Übg. (2)	Spez. Sem. (3)	Sem. (4)	1. Sem	2. Sem	3. Sem	4. Sem	5. Sem	6. Sem	7. Sem	8. Sem							
Wochenstunden																				
Ökonomik des gewählten Wirtschaftszweiges	128	—	—	128	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	4					
Ökonomik der Arbeit	96	64	—	—	32	—	—	—	—	—	—	—	2	1	2					
Produktionskosten und Preisbildung	64	32	—	—	32	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1					
Technisch begründete Arbeitsnormen	96	64	—	—	32	—	—	—	—	—	—	—	2	1	2					
Technisch-ökonomische Kennziffern	96	64	—	—	32	—	—	—	—	—	—	—	2	1	2					
Russische Sprache und Literatur	256	—	256	—	—	—	2	—	2	—	2	—	2	—	2					
Deutsche Sprache und Literatur	64	—	64	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—					
Körpererziehung	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	2	—	2	—	2					
						17	10	17	10	11	10	11	10	12	10	12	7	12	7	12

Als Beispiel ist hier die technische Vertiefung Maschinenbau dargestellt. Weitere Vertiefungen sind Metallurgie, Chemische Industrie, Energetik und Bauwesen.

c) Spezialrichtung Maschinenbau:																					
Mechanische Technologie	96	64	32	—	—	—	—	—	2	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—		
Aufgaben und Grundlagen der Maschinenkunde	64	64	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—		
Mechanik und Maschinenelemente	128	64	64	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	2	—	—	—	—	—		
Fertigungstechnik I	30	30	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—		
Fertigungstechnik II	34	34	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—		
Elektromotorische Antriebe I	45	45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—		
Maschinenlaboratorium I	49	15	34	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—		
Fördertechnik I	34	34	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	
Fertigungstechnik II	34	34	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	
						17	10	17	10	14	12	14	12	14	14	14	14	11	14	11	12

1952 erhält die Fakultät ein eigenes Lehrgebäude auf der Königsbrücker Str. 84, das durch die Auflösung des Landes Sachsen in drei Bezirke frei wurde.



Fakultätsgebäude
Königsbrücker Str. 84

Die Fakultät gliedert sich zunächst in vier Abteilungen:

- Politische Ökonomie des Kapitalismus,
Leitung: Prof. Dr. Erika Bordag-Wettengel
- Politische Ökonomie des Sozialismus, Leitung: Dr. Artur Bordag
- Industrieökonomie, Leitung: Dozent Herbert Lange
- Rechnungswesen, Leitung: Prof. Walter Gangloff

Da nicht mehr auf bisherige Lehrkräfte zurückgegriffen werden soll, werden auch Lehrkräfte aus dem außeruniversitären Bereich herangezogen. Herr Dr. Artur Bordag, fungiert bis 1953, zunächst kommissarisch, als Dekan.

1952 wird an der Fakultät eine fünfte Abteilung „Technische Wissenschaften“ mit einem Lehrstuhl „Technologie der Produktionszweige“ eingerichtet. Zu ihrem Leiter wird Prof. Dr.-Ing. Horst Siemens berufen. Aufgabe dieses Lehrstuhls ist in den ersten Jahren vor allem die Sicherstellung und Koordinierung der in den verschiedenen Vertiefungen erforderlichen technischen Vorlesungen. Später werden auch eigene Lehrveranstaltungen wie „Mechanische Technologie“, „Standardisierung“ und „Gewerblicher Rechtsschutz“ realisiert [8, S. 213]. 1963 wird diese Abteilung bzw. das spätere Institut ausgegliedert und kommt zur Fakultät Technologie.

Aus dem abgebildeten Studienplan kann man erkennen, dass der Anteil der technischen Fächer keinesfalls das angestrebte Drittel des Gesamtvolumens ausmacht. Für die so genannte gesellschaftswissenschaftliche Grundausbildung (Marxismus-Leninismus einschl. Politischer Ökonomie) werden mehr Stunden veranschlagt als für die technische Spezialisierung.

Eine weitere Aufgabe der Fakultät besteht im Aufbau eines wirtschaftswissenschaftlichen Fernstudiums. Es ermöglicht Arbeitern und Angestellten, ohne Unterbrechung der beruflichen Ausbildung einen Hochschulabschluss zu erlangen.

VON DER GRÜNDUNG DER FAKULTÄT FÜR INGENIEURÖKONOMIE 1953 BIS 1968

Da der Anteil der technischen Ausbildung vergrößern werden sollte, ohne an den übrigen Ausbildungsteilen Abstriche zu machen, wird ein grundlegend neu konzipierter Studienplan für ein Fünfjahresstudium erarbeitet. Dieses Studium erstreckt sich einschließlich des Vorpraktikums über 11 Semester. Den Berichten dieser Zeit ist zu entnehmen, dass man sich dabei an der Ingenieurökonomischen Ausbildung der Sowjetunion orientiert.

So wird am 1. September 1953 die Fakultät für Ingenieurökonomie gegründet. Auf Grund der oben beschriebenen knappen Lehrkräftesituation ist es nicht verwunderlich, dass zwei sowjetische Gastprofessoren eingesetzt werden, die die Ausbildung stark beeinflussen. Zunächst ist es Georgij Iwanowitsch Samborskij von der Hochschule für Ingenieurökonomie in Moskau, der das Profil der jungen Fakultät bis 1956 mit prägt. Von 1955 bis 1957 wird diese Tätigkeit durch Nikolai Dimitriwitsch Solotnitzki von der Technischen Hochschule für Bauwesen in Moskau fortgeführt. Beide betreuen auch die Graduierungsarbeiten der späteren Professoren der Fakultät, wie Wolfgang Heyde, Herbert Lange und Johannes Mausolf.



Georgij I. Samborskij

1956 hat die Fakultät folgende Struktur [8]:

Institut für Politische Ökonomie mit den Lehrstühlen
Politische Ökonomie des Kapitalismus (Prof. Dr. Erika Bordag-Wettengel)
und Politische Ökonomie des Sozialismus (Professor Dr. Artur Bordag)
Institut für Ökonomie des Maschinenbaues (Prof. Dr. Herbert Lange)
Institut für Ökonomie der Bauindustrie (Dr. Johannes Mausolf)
Institut für Ökonomie der Energetik (Prof. Hans-Joachim Hildebrand)
Institut für Ökonomie der chemischen Industrie (Dr. Wolfgang Heyde)
Institut für Ökonomie der Textilindustrie (Dr. Kurt Schille)
Institut für Rechnungswesen und Finanzen (Prof. Walter Gangloff)
Institut für Technische Wissenschaften zur ingenieurökonomischen
Ausbildung (Prof. Dr. Horst Siemens)

In den folgenden Jahren werden weitere Institute gegründet bzw. umbenannt:

- Institut für Staat und Recht
(1962, Direktor: Prof. Dr. Hermann Hentschel)
- Institut für Arbeitsökonomie (1965, Direktor: Prof. Dr. Harry Matthes)
- Institut für Lebensmittelindustrie (1965, aus dem Institut für chemische Industrie hervorgegangen)
- Institut für Leichtindustrie (1965, aus dem Institut für Textilindustrie hervorgegangen)
- Institut für Ökonomie der elektrotechnischen und elektronischen Industrie (1966, Direktor: Prof. Dr. Rudolf Geist)

Der neue Studienplan zeichnet sich durch eine intensive naturwissenschaftliche Grundausbildung in Mathematik, Chemie, Physik, Elektrotechnik u.a. aus. Das Vorpraktikum im ersten Semester auf technischem Gebiet ist in der jeweiligen Fachrichtung zu absolvieren, wobei sich weitere Zwischenpraktika anschließen. Diese Fachrichtungen sind zunächst Maschinenbau, Bauindustrie, chemische Industrie (bis 1965), Energetik und Textilindustrie (bis 1965). Später folgen die Fachrichtungen Lebensmittelindustrie, Leichtindustrie und Elektrotechnik. Es wird der akademische Grad eines Diplom-Ingenieurökonomen erworben.

Die folgenden Abbildungen zeigen den Studienplan für Ingenieurökonomie von 1964 [15].

Tafel 4: Studienplan der Fakultät für Ingenieurökonomie ^a

	Std. ges.	Semester												
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11		
Grundlagen des Marxismus-Leninismus	240		4	4	3	2	3							
Politische Ökonomie Kapitalismus	180		6	6										
Politische Ökonomie Sozialismus	165					5	6							
Spezialseminar Poli- tische Ökonomie Soz.	60							2	2					
Wissenschaftl. Sozia- lismus	45							1	2					
Recht der sozial. Wirtschaft	60								4					
Arbeitsrecht	30										2			
Statistik	75							2	3					
Matrizenrechnung und lineare Optimierung	150					5		5						
Grundlagen d. Wahr- scheinlichkeitsrechn.	30					2		(2)		(2)				
Höhere Mathematik	285		7	7	5									
Experimentalchemie	60			4										
+ Experimentalphysik	150			4	6									
+ spez. naturwissen- schaftl. u. technisch- technolog. Fächer ^b	945		8	6	7	11	9	6	6	10				
Organisationstechnik	60								2	2				
Erfindungs- und Vor- schlagswesen	30							2						
Standardisierung	30							2						
+ Ökonomik, Organisa- tion u. Planung des Zweiges	405							3	5	5	6	8		
Rechnungswesen	135							5	4					
Finanzen der soz. Industrie	60									2	2			
+ Arbeitsökonomik	45									3				
+ Arbeitsnormung	60									4				
+ Arbeitspsychologie/ Arbeitsphysiologie	60										2	2		

Fortsetzung Tafel 4:

	Std. ges.	Semester										
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Spezialprobleme der Soziologie	15									1		
+ Energiewirtschaft	60									4		
+ Betriebsanalyse	45										3	
Russisch	120		2	2	2	2						
Englisch	120		2	2	2	2						
Körpererziehung	120		2	2	2	2						
	3840		31	37	27	31	30	28	30	29	13	
Vorpraktikum (Wochen)	15											
Zwischenpraktika (Wochen)			6		6		6		6			
Diplomarbeit (Wochen)												15

^a Zusammengestellt nach den Vorlesungsverzeichnissen der TU Dresden für das Frühjahr- und Herbstsemester 1964. Die fachrichtungsspezifischen Lehrveranstaltungen wurden mit einem Kreuz gekennzeichnet, sie beziehen sich auf die Fachrichtung Maschinenbau. Die Gesamtstunden wurden mit einer durchschnittlichen Anzahl von 15 Semester-Wochen ermittelt.

^b Für die Fachrichtung Maschinenbau sind darin folgende Lehrveranstaltungen enthalten:

	<u>Std.</u>
Grundlagen der praktischen Elektrotechnik	90
Mechanik und Festigkeitslehre	90
Maschinenlehre	75
Maschinenelemente	90
Vorrichtungskonstruktion	30
Mechanische Technologie	75
Nomographie	30
Werkstoffkunde und Werkstoffprüfung	75
Einführung in die Meßtechnik/Meßwesen	60
Maschinenlabor	60
Fertigungstechnik	90
Industrielle Fertigung und Automatisierung	30
Fördermittel und ihr Einsatz	45
Betriebsanlagen	60
Einführung in die Plastverarbeitung	30
Arbeitsschutz	15

Im Zentrum der betriebswirtschaftlichen Fachausbildung steht das Themenfeld Ökonomik, Organisation und Planung des Industriezweiges. Dieser Komplex wird für jeden Industriezweig speziell realisiert. Für den Maschinenbau ist die Arbeit von Herbert Lange prägend. Er widmet sich der methodischen Weiterentwicklung, insbesondere dem Einbezug mathematisch-ökonomischer Modelle, wie sie unter dem Begriff Unternehmensforschung bzw. Operations Research international aufkommen. Ähnliche Bestrebungen gibt es an den Lehrstühlen für Ökonomie der chemischen Industrie sowie Energetik.



*Herbert Lange
(1917 - 2003)*

Die räumliche Unterbringung ist bis 1959 sehr aufgesplittert; ein Großteil der Fakultät ist auf dem Zelleschen Weg 12-14 im C-Flügel und auf der Bayreuther Str. 16 und 17 untergebracht. Im Frühjahr 1959 bezieht die Fakultät Räume im heutigen Hülsebau, der damals insgesamt als Georg-Schumann-Bau benannt ist. Dieser Gebäudekomplex dient von 1907 bis Mitte der 1950er Jahre als Landgericht und Untersuchungsgefängnis und hat damit eine wechselvoll – tragische Geschichte hinter sich.

Zwischen 1937 und 1945 wurden hier 1340 Todesurteile verhängt und vollstreckt, eines davon gegen den Leipziger Kommunisten Georg Schumann. Doch auch nach 1945 wird das tragische Handeln politischer Strafjustiz unter der neuen Herrschaft bis 1956 fortgesetzt. 1957 wird der Gebäudekomplex an die Technische Hochschule übergeben.



Im Inneren des Untersuchungsgefängnisses nach 1945

Bei den Bombenangriffen am Ende des Krieges bleibt auch dieser Gebäudekomplex nicht verschont.

Bis 1959 ist der Umbau soweit fortgeschritten, dass im Nordflügel des ehemaligen Gefängnisses Arbeitsräume bezogen werden können. Anschließend werden einige beschädigte Funktionsgebäude abgerissen und im zerstörten Südflügel zwei Hörsäle und ein Zeichensaal errichtet.



Blick auf Süd- und Ostflügel des Gefängnisses und das ehemalige Wirtschaftsgebäude



Hülse - Bau und Georg Schumann - Bau [21]

VON DER 3. HOCHSCHULREFORM BIS ZUM ENDE DER DDR

„Trotz der Arbeit der Parteiorganisation der SED in der Hochschule, trotz aller Bemühungen der Leitung der Universitätsgewerkschaft und trotz der Kontrolle durch Rektor, Dekane und Fakultäten ist die politische Situation an der TU ... keineswegs zufrieden stellend“ [25, S. 303]. Schuld daran tragen aus Sicht der Parteiführung die traditionellen Organisationsstrukturen von Fakultäten und Instituten [25]. Denn Institutsdirektoren verfügen selbstständig über Finanzmittel und stellen eigenständig den wissenschaftlichen Nachwuchs ein. Straffere Leitung und neue Organisationsstruktur sollen es nun ermöglichen, die Kontrolle durch die Partei zu verbessern.

So werden 22 Sektionen gebildet. Die ehemalige Fakultät geht mit Ausnahme der Arbeitsökonomie in die Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft über, die die Nummer 4 trägt. Die Arbeitsökonomie wird in die Sektion 22: Arbeitswissenschaften integriert. Daneben wird am Institut für sozialistische Wirtschaftsführung (23.) und am Industrieinstitut (24.) ökonomische Aus- und Weiterbildung betrieben. Das Industrieinstitut ist schon 1954 außerhalb der Fakultät für Ingenieurökonomie gegründet worden. Hier werden sogenannte Parteikader (ggf. ohne Abitur) im Schnellverfahren von 4 Semestern zum Dipl.-Ing.Ök. geführt. 1964 wird das Institut für sozialistische Wirtschaftsführung (ISW), ebenfalls außerhalb der Fakultät für Ingenieurökonomie, gegründet. Es führt nur Weiterbildungslehrgänge für sog. Nomenklaturkader 2 der Industrie und der wirtschaftsleitenden Organe in Lehrgängen bis zu fünf Monaten durch.

Die Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft wird direkt durch den Sektionsdirektor geleitet. Zum Leitungskollektiv gehören auch der Parteisekretär der SED und der Vorsitzende des FDGB sowie der FDJ-Sekretär der Sektion.

Es gibt zwar noch Fakultäten, sie haben aber nur noch beratenden Status und sind für die Promotionsverfahren zuständig. Die Institute werden aufgelöst. Es werden Wissenschaftsbereiche (WB) gebildet, zunächst mit den Wissenschaftsbereichen Ökonomische Grundlagen (Politische Ökonomie und Volkswirtschaftslehre), Marxistisch-leninistische Organisationswissenschaften (Leitungswissenschaft, Organisation und Datenverarbeitung) und Sozialistische Betriebswirtschaft.

In den folgenden Jahren gibt es mehrfache Änderungen; 1981 finden wir dann folgende Struktur vor:

WB Politische Ökonomie
WB Sozialistische Volkswirtschaft
WB Sozialistisches Recht
WB Leitungs- und Wirtschaftsorganisation
WB Ökonomie der Produktionsvorbereitung
WB Ökonomie der Produktionsdurchführung
WB Betriebsplanung, -abrechnung, -analyse
WB Betriebswirtschaft des Bauwesens
WB Ökonomische Kybernetik und Informationsverarbeitung.

Dieser Reform im Strukturellen folgt auch ein gravierender Umbau im Studienprozess. Das Vorpraktikum wird abgeschafft und das Studium auf insgesamt 8 Semester reduziert, vor allem zu Lasten der naturwissenschaftlich-technischen Fächer. Trotzdem dürfen sich die erfolgreichen Absolventen weiterhin Diplom-Ingenieurökonom nennen. Der gesamte Studienprozess ist straff organisiert. Die Studierenden sind in Seminargruppen eingeteilt. Jede Seminargruppe hat einen Gruppenberater aus dem Kreis der Assistenten und wissenschaftlichen Mitarbeiter. Die Studenten sind in der Regel alle Mitglieder der FDJ. Der Seminargruppensekretär der FDJ ist sozusagen der Sprecher der Gruppe.

Die nachfolgenden Abbildungen geben den Studienplan mit Stand 1978 sowie die Entwicklung der Anzahl der Studierenden bis 1980 wieder. Zeitweilig übersteigt die Anzahl der Fernstudenten gar die der Direktstudenten [15].

Tafel 6: Ab Studienjahrgang 1978 gültige, präzisierte Stunden-
tafel der Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft
zum Studienplan

	insg. Std.	Semester							
		1	2	3	4	5	6	7	8
		SWh							
Dial.u.hist.Material.	128	5	3						
Wiss.Kommunismus/ Grundlagen	144			4	5				
Politische Ökonomie Kap.	160	5	5						
Politische Ökonomie Soz.	176			6	5				
Klassikerseminare	88						2	3	2
Geschichte der Pol.Ök.	62							2	3
Wirtschaftsgeschichte	64		4						
Sozialistisches Recht	104					4	4		
Soz.Volkswirtschaft	168					8	4		
Spezialseminar Leitung	30								3
Statistik	96				4	2			
EDV (AIV)	128			5	3				
Mathematik und Kyberne- tik in der Ökonomie	128			3	5				
Mathematik	304	8	7	4					
Techn.technolog.Grundl.	516	6	6	6	4	4	2	5	
Soz.Betriebswirtschaft	706		2		4	8	15	17	6
Soz.Arbeitswissenschaft.	94					4	3		
Wahlfreie Lehrveranstaltung.	60								6
Russisch	112	4	2	1					
2. Fremdsprache	80	2	2	1					
Sport	212	2	2	2	2	2	2	2	
Insgesamt	3560	32	33	32	32	32	32	29	20
Produktionspraktikum in Wochen			4						
Berufspraktikum in Wochen							12		
Diplomarbeit in Wochen									12

Tafel 1: Anzahl der Immatrikulationen und der Studierenden im Direkt- und Fernstudium

Jahr	Anzahl der Immatrikulationen			Anzahl der Direktstudenten am Jahresende
	Direktstudium	Fernstudium	Gesamt	
1947/48	31	-	31	.
1949	28	-	28	.
1950	47	170	217	106
1951	68	139	207	162
1952	200	127	327	310
1953	233	133	366	457
1954	110	121	231	508
1955	180	89	269	591
1956	176	140	316	588
1957	126	73	199	664
1958	141	77	218	736
1959	185	165	350	756
1960	174	211	385	831
1961	220	182	402	855
1962	175	244	419	874
1963	185	252	437	850
1964	192	218	410	886
1965	293	322	615	1008
1966	271	407	678	1095
1967	261	357	618	1168
1968	289	340	629	1243
1969	330	542	872	1288
1970	346	436	782	1405 ^a
1971	325	462	787	1264 ^a
1972	312	416	728	1276
1973	326	262	588	1262
1974	332	154	486	1226
1975	291	153	444	1156
1976	271	127	398	1113
1977	296	123	419	1083
1978	294	69	363	1018
1979	283	94	377	998
1980	278	80	358	...

^a bedingt durch Studienzeitverkürzung auf 4 Jahre

VON DER RECHENSTATION ZUM INFORMATIKLABOR

Schon 1969 hat Prof. Dr. Rudolf Geist die Idee, ein Ökonomisches Labor an der Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft zu etablieren. Unter der Leitung der Hochschuldozenten Dr. Günter Kunze und Dr. Werner Gross erfolgt 1973 der Um- bzw. Ausbau des ehemaligen Zeichensaales im fünften Stock des Südflügels im heutigen Hülsebau zum Ökonomischen Labor.

Als rechentechnische Basis werden zunächst die Rechner der TU genutzt, wie der R300 aus DDR-Produktion und die sowjetischen Großrechner BESM6 und URAL 14.

Im August 1977 kann an der Sektion ein eigener KRS 4200 eingeweiht werden. Auf dem Bild sind u. a. zu sehen der Direktor des Rechenzentrums der TU Prof. Dr. Henry Stahl (5.v.r.) und der Sektionsdirektor Prof. Dr. Wolfgang Heyde (6.v.r.).

Später werden die sogenannten Bedienschreibmaschinen durch eigengebaute Tastaturen und Kleinfernsehen abgelöst.



Die Nutzung der Geräte erfolgt vor allem im Rahmen sogenannter betriebswirtschaftlicher Lehrexperimente im Fach „Mathematisch-ökonomische Modelle (Operationsforschung)“ mit den Schwerpunkten

Netzplanmodelle, Lineare Optimierung-Modelle, Simulation von Warteschlangensystemen und Lagerhaltungsprozessen.

1987 wird der erste sogenannte Bürocomputer A5120 angeschafft und das ökonomische Labor in Rechenstation umbenannt, die ab 1989 zum WB Wirtschaftsinformatik unter Prof. Dr. Wolfgang Uhr gehört.



*PC 1715 im
Raum S 590 / 4*

Nach der Wiedervereinigung wird das Informatiklabor im Oktober 1990 aus Mitteln der VW-Stiftung modernisiert. Es entsteht ein Computerkabinett mit 20 PC 386 sx und 3 Matrixdruckern, das im Mai 1991 durch ein weiteres Computerkabinett im Südflügel (11 PC 286 und 4 PC 386 sx, Laserdrucker, 4 Matrixdrucker) ergänzt wird.

1992 übernimmt Dr. Udo Seyfarth die Leitung des Informatiklabors, das jetzt direkt dem Dekan untersteht und für die Betreuung der gesamten Computerausstattung an der neuen Fakultät zuständig ist.

Nach Umzug der Pools in den Schumannbau übernimmt Dr. Matthias Lohse im August 2001 die Leitung des Informatiklabors.

*Der größte PC-Pool
im Schumann - Bau*



Heute betreibt das Informatiklabor der Fakultät vier studentische PC-Pools. Auf den PCs werden u. a. die Softwareprodukte MS-Office, Open Office, Visio, MS-Project, SAS Business Intelligence Software, R für Windows, ARIS-Toolset, EViews, SPSS, Babylon, Crystal Ball, Analytica, MaxQDA, TOPSIM, Mathlab, Lernsoftware aus Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftspädagogik, Entwicklungsumgebungen für Java, LaTeX und XML sowie der Zugang zu SAP-Produkten bereitgestellt.

Weiterhin stehen ein Pool für Projekte und Datenbankrecherchen (Thomson-Reuters Datastream) vorwiegend für Promotionsstudenten und zur Anfertigung von Abschlussarbeiten sowie ein Pool mit 6 Plätzen für Gastdozenten zur Verfügung. Insgesamt verfügen die 6 Pools über 140 PC-Arbeitsplätze [30].

VON DER NEUGRÜNDUNG DER FAKULTÄT 1991 BIS HEUTE

„Die eigentliche Erneuerung der Institution der TU Dresden begann am 4. Dezember 1989 mit der 3. Plenartagung des Wissenschaftlichen Rates, auf der die Demokratisierung der Universität eingeleitet wurde. Es fand eine erste Abrechnung mit dem Staats- und Verfassungssystem der DDR und seinen deformierenden Auswirkungen auf die Universität statt“ [24, S. 23]. Mit diesen Worten kennzeichnet der reichlich zwei Monate später neugewählte Rektor Prof. Dr. Günter Landgraf später in einem Vortrag die Ausgangssituation. Auf der genannten Plenartagung wird der Beschluss zu Neuwahlen des wissenschaftlichen Rates und der Dekane bis Ende Februar 1990 gefasst.

Am 26. März 1990 folgt der Senatsbeschluss zur Auflösung u.a. des Instituts für sozialistische Wirtschaftsführung und des Industrieinstituts. Von den Mitarbeitern werden einige von der Sektion sozialistische Betriebswirtschaft übernommen, die sich nun Abteilung Wirtschaftswissenschaft nennt, was aber vom Berliner Ministerium nicht bestätigt wird. Sonst gibt es zunächst keine personellen oder strukturellen Änderungen. In wie weit einzelne Lehrkräfte ihre Vorlesungsinhalte der neuen Situation anpassen, ist heute nicht mehr belegbar.

Ab September 1990 bietet die Otto-Friedrich-Universität Bamberg unter Leitung von Prof. Dr. Eduard Gabele einen Aufbaustudienkurs für 150 Absolventen der Sektion an, um diese jungen Leute auf die marktwirtschaftlichen und gesellschaftlichen Anforderungen vorzubereiten.

Am 3. Oktober 1990 wird auf der Albrechtsburg in Meißen neben der Wiedervereinigung die erneute Gründung des Freistaates Sachsen gefeiert [25, S. 336]. Mit der Wahl von Prof. Dr. Kurt Biedenkopf zum Ministerpräsidenten am 27. Oktober 1990 beginnt der Neuaufbau der Verwaltung. Am 11. Dezember 1990 erfolgt auf der Grundlage des Artikels 13 des Einigungsvertrages der sogenannte Abwicklungsbeschluss, der u.a. die „Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft, außer: Informatiklabor der Sektion“ mit Wirkung zum 1. Januar 1991 betrifft. Dieser Beschluss wird im Sächsischen Hochschulerneuerungsgesetz vom 25. Juli 1991 festgelegt.



*Hanswalter Thiele
(1928 - 2008)*

Noch in den letzten Tagen des Jahres 1990 beauftragt der Rektor Prof. Dr. Günther Landgraf Herrn Prof. Dr. Hanswalter Thiele sicherzustellen, dass die laufenden Studiengänge ohne Unterbrechung fortgeführt werden. Thiele ist der einzige Professor, der nicht der ehemaligen Staatspartei angehört. Entsprechend dem Abwicklungsbeschluss können die jüngeren Mitarbeiter bis zum 30.06.1991 in der Lehre tätig sein, für die über 50-jährigen ist der 30.09.1991 der letzte Arbeitstag. In einigen wenigen Fällen werden auch weiterführende befristete Arbeitsverträge abgeschlossen zur Aufrechterhaltung der Lehre. So hart der Abwicklungsbeschluss auch viele Mitarbeiter trifft, so ergibt sich damit die Chance, eine vollkommen neue Fakultät Wirtschaftswissenschaften aufzubauen.

In dieser Zwischenphase wird versucht, für die drei Schwerpunkte Volkswirtschaftslehre, Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftsinformatik jeweils einen Professor aus dem alten Personalbestand zu gewinnen, der sich um die Sicherstellung der Lehre kümmert und erste Arbeiten für die zukünftige Ausbildung beginnt. Dies gelingt aber nur für Wirtschaftsinformatik mit Wolfgang Uhr.

Eine weitere wichtige Tätigkeit nimmt Prof. Thiele im Rahmen der personellen und strukturellen Erneuerung an der TU Dresden wahr: die Leitung des Personalausschusses für die abgewickelten bzw. neu gegründeten Struktureinheiten (Wirtschaftswissenschaften, Kulturwissenschaften, Juristen u.a.). Bis 1994 hatte er auch den Lehrstuhl für BWL, insbesondere Unternehmensplanung, inne.



*Eduard Gabele
(1941 - 1992)*

Der Beginn der Wiedererrichtung der Fakultät Wirtschaftswissenschaften kann auf den 1. April 1991 mit der Bestellung von Prof. Dr. Eduard Gabele von der Universität Bamberg zum Gründungsdekan der Fakultät datiert werden. Weitere Mitglieder der Gründungskommission sind: Prof. Dr. Ulrich Blum, Prof. Dr. Erwin Dichtl (Universität Mannheim), Prof. Dr. Hans Georg Gemünden (Universität Karlsruhe), Prof. Dr. Horst Mayer, Prof. Dr. Heinz Rehkugler (Universität Bamberg), Prof. Dr. Elmar Sinz (Universität Bamberg), Prof. Dr. Hanswalter Thiele sowie – aus dem Kreis der wissenschaftlichen Mitarbeiter – Dr. Michael

Olbrich, Dr. Rudolf Richter und Frau Dipl.-Kffr. B. Zürn (Universität Bamberg). Zwei Studierende der Fakultät Wirtschaftswissenschaften gehören ebenso dazu.

In der Wissenschaftlichen Zeitschrift der TU Dresden stellt Prof. Gabele die neuen Studiengänge und die geplante Struktur der Fakultät ausführlich vor [17]:

Fünf Diplomstudiengänge werden aufgebaut:

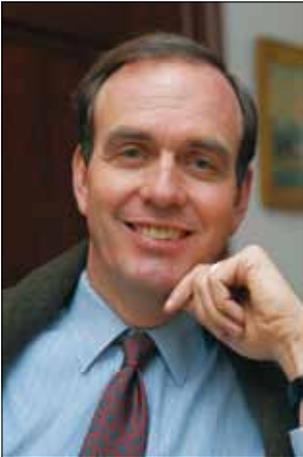
- Betriebswirtschaftslehre (Abschluss: Diplomkaufmann/-frau)
- Volkswirtschaftslehre (Abschluss: Diplomvolkswirt/in)
- Wirtschaftsinformatik (Abschluss: Diplomwirtschaftsinformatiker/in)
- Wirtschaftsingenieurwesen (Abschluss: Diplomwirtschaftsingenieur/in)
- Wirtschaftspädagogik (Abschluss: Diplomhandelslehrer/in)

Insgesamt werden 13 Professuren für Betriebswirtschaftslehre, 6 Professuren für Volkswirtschaftslehre, 4 Professuren für Wirtschaftsinformatik und 3 Professuren für „Quantitative Methoden“ geplant. Bald tritt noch ein Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik hinzu.

Im Oktober 1991 können 500 Studenten für die o.g. Studiengänge immatrikuliert werden. Die Lehrtätigkeit wird nach den neuen Studienplänen aufgenommen. Die Regelstudienzeit beträgt 8 Semester, für Wirtschaftsingenieure 9 Semester. Das Grundstudium wird nach 4 Semestern mit dem Vordiplom abgeschlossen.

Die Gründungskommission leistet intensive Arbeit. In einem dreiviertel Jahr finden 12 Sitzungen der Gründungskommission unter Leitung von Prof. Gabele in Dresden und Bamberg statt. Ein Schwerpunkt ist die Erarbeitung von Studienordnungen und Prüfungsordnung für die fünf neuen Studiengänge sowie die Sicherstellung der Lehre durch Gastprofessoren und Lehrbeauftragte.

Auf der Fahrt von Bamberg nach Dresden verunglückt in einer Winternacht mit Glätte am 27. Januar 1992 der Gründungsdekan tödlich.



Ulrich Blum

Nach dem Tod von Gabele übernimmt Prof. Blum die Aufgabe des Gründungsdekans. Prof. Erwin Dichtl wird zum Prodekan gewählt, Prof. Dr. Stefan Müller rückt für die Professoren in die Gründungskommission nach. Mit dem richtigen Gespür für die Erfordernisse einer wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät an einer Technischen Universität und mit dem Ruf nach Pioniergeist wird von Dekan Blum der weitere Aufbau der Fakultät durch die Gründungskommission vorangebracht. Zwei Aufbaustudiengänge (Wirtschaftswissenschaften für Ingenieure, Internationales Management) werden angeschoben, ebenso der Studiengang Wirtschaftsmathematik gemeinsam mit der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften. Die ersten Ehrenpromotionen werden vorbereitet.

Neben den besonders geförderten vier Gründungsprofessuren (BWL, insbesondere Marketing, BWL, insbesondere Unternehmensführung, BWL, insbesondere Wirtschaftsprüfung und Steuerlehre sowie VWL, insbesondere Wirtschaftspolitik) erhalten auch die neuen C4-Professuren mit drei Assistentenstellen und einer Sekretariatsstelle eine komfortable Mittel- und Personalausstattung aus Haushaltsmitteln.

Am 12.10.1993 wird der offizielle Abschluss des Gründungsprozesses und die feierliche Eröffnung der Fakultät begangen. Als Gastredner kann der damalige Chefvolkswirt der Deutschen Bundesbank und spätere Chefökonom der Europäischen Zentralbank Prof. Dr. Otmar Issing gewonnen werden.

16 der geplanten 26 Lehrstühle und Professuren sind bis dahin besetzt bzw. werden durch zukünftige Inhaber als Lehrstuhlvertretung wahrgenommen. Prof. Blum wird der erste gewählte Dekan der neuen Fakultät. Er engagiert sich auch außerhalb der Fakultät etwa als Vorsitzender des Forschungsbeirates beim Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst oder als Mitglied der Kommission für Zukunftsfragen der Freistaaten Bayern und Sachsen.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick der Studentenzahlen der Fakultät von 1994 bis 2010. Seit 1996 haben jährlich ca. 330 Studierende die Fakultät mit einem erfolgreichen Abschluss verlassen.

Jahr	insgesamt	1. Fachsemester
1994	2645	487
1995	2878	606
1996	3186	774
1997	2986	609
1998	3036	555
1999	2846	520
2000	2965	636
2001	2942	587
2002	2809	555
2003	2703	544
2004	2786	588
2005	2842	561
2006	2865	611
2007	2647	509
2008	2634	566
2009	2872	760
2010	2886	777

Damit ist die Fakultät die größte wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der neuen Bundesländer. Kooperationsverträge existieren mit der Universität Trento (Italien), mit der Universität in Strasbourg (Frankreich) und mit der Universität in Alcalá (Spanien). Sie ermöglichen Studierenden seit dem Wintersemester 1997/1998 einen doppelten Universitätsabschluss.

Die folgende Übersicht gibt die Struktur der Fakultät von 1997 wieder. Die Besetzung der Lehrstühle und Professuren ist weitestgehend abgeschlossen. Die C3- Professur für Wirtschaftsinformatik und der Lehrstuhl Energiewirtschaft kommen erst im Jahr 2000 bzw. 2004 hinzu.

BWL	WWL	WI	Quantitative Verfahren	WPÄD
Marktorientierte Unternehmensführung Prof. Dr. Töpfer (1)	Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsforschung Prof. Dr. Blum (2)	Informationssysteme in Industrie und Handel Prof. Dr. Uhr (3)	Statistik Prof. Dr. Huschens	Wirtschaftspädagogik Prof. Dr. Witt (4)
Betriebliche Umweltökonomie Prof. Dr. E. Günther	Allokationstheorie Prof. Dr. Wiesmeth	Systementwicklung Prof. Dr. Esswein	Ökonometrie Prof. Dr. Schipp	
Produktionswirtschaft Prof. Dr. Bogaschewsky (5)	Internationale Wirtschaftsbeziehungen Prof. Dr. Sell (6)	Informations-Management Prof. Dr. Schoop	Operations Research Prof. Dr. Jüttler (7)	
Marketing Prof. Dr. Müller	Geld, Kredit und Währung Prof. Dr. Karmann	Informationssysteme im Dienstleistungsbereich N.N. (8)		
Finanzwirtschaft und Finanzdienstleistungen Prof. Dr. Locarek-Junge	Managerial Economics Prof. Dr. Lehmann-Waffenschmidt			
Betriebliches Rechnungswesen/ Controlling Prof. Dr. T. Günther	Finanzwissenschaft und öffentl. Steuerlehre Prof. Dr. Wellisch (9)			
Wirtschaftsprüfung und Steuerlehre Prof. Dr. Mayer (10)	Sozialpolitik N.N. (11)			
Personalwirtschaft Prof. Dr. Mayerhofer (12)				
Innovations-Management Prof. Dr. Sabisch (13)				
Organisation N.N. (14)				
Logistik Prof. Dr. Lasch				
Energiewirtschaft N.N. (15)				

Zu den einzelnen Ziffern der Strukturübersicht:

- (1) Nach Prof. Dr. Armin Töpfers Eintritt in den Ruhestand 2009 wird dieser Lehrstuhl nicht wieder besetzt.
- (2) Prof. Blum folgt 2004 einem Ruf an das Institut für Wirtschaftsforschung Halle. Auf den Lehrstuhl wird 2006 Dr. Alexander Kemnitz berufen.
- (3) Prof. Uhr tritt 2006 in den Ruhestand. Ihm folgt auf den Lehrstuhl Frau Prof. Dr. Susanne Strahinger 2007.
- (4) Prof. Witt tritt 2001 in den Ruhestand. 2002 wird Frau Dr. Bärbel Fürstenau auf diesen Lehrstuhl berufen.
- (5) Nach dem Weggang von Prof. Dr. Ronald Bogaschewsky wird der Lehrstuhl ab 2003 für Industrielles Management gewidmet und mit Dr. Udo Buscher besetzt.
- (6) Von 2000 bis 2004 hat den Lehrstuhl Prof. Dr. Klaus Wälde inne, ab 2005 folgt ihm Dr. Udo Broll.
- (7) Mit dem Eintritt von Prof. Dr. Helmut Jüttler in den Ruhestand 2000 entfällt die Professur für Operations Research.
- (8) Diese C3-Professur übernimmt 2000 Dr. Georg Herzwurm: 2004 folgt ihm Dr. Andreas Hilbert.
- (9) 2001 wird Dr. Marcel Thum auf diesen Lehrstuhl berufen.
- (10) Nach dem Eintritt von Prof. Mayer in den Ruhestand übernimmt Dr. Michael Dobler 2009 den Lehrstuhl.
- (11) Die C3-Professur für Sozialpolitik konnte über mehrere Jahre nur vertretungsweise besetzt werden. Den in Empirische Finanzwissenschaft und Finanzpolitik umgewidmeten C4-Lehrstuhl hat von 2004 bis zu seinem Tode 2009 Prof. Dr. Helmut Seitz inne.
- (12) Nach dem Weggang von Prof. Wolfgang Mayerhofer übernimmt 1998 Frau Dr. Birgit Benkhoff diesen Lehrstuhl bis zu ihrem Ruhestand 2010. Es erfolgt eine Umwidmung in strategisches Management.
- (13) Prof. Dr. Helmut Sabisch tritt 1999 in den Ruhestand. Auf den neuen SAP-Stiftungslehrstuhl für Entrepreneurship und Innovation wird Dr. Michael Schefczyk berufen.
- (14) Dr. Frank Schirmer übernimmt 2000 die C3-Professur für Organisation.
- (15) Diesen als DREWAG –Stiftungsprofessur geschaffenen Lehrstuhl hat von 2004 bis 2009 Prof. Dr. Christian von Hirschhausen inne. Zum Wintersemester 2010 hat Dr. Dominik Möst den Ruf auf diesen Lehrstuhl angenommen.

Im Jahr 2000 werden für sämtliche Studiengänge der Fakultät neue Diplomprüfungs- und Studienordnungen erlassen. Sie zeichnen sich u.a. aus durch eine große Bandbreite des Angebots insbesondere im Hauptstudium, weitere Modularisierung des Lehrangebots, Einführung eines Leistungspunktesystems mit dem Ziel internationaler Kompatibilität der Studien und Prüfungsleistungen.

Modularer Aufbau des Grundstudiums, dargestellt für den Studiengang Betriebswirtschaftslehre:

	1. Semester		2. Semester		3. Semester		4. Semester	
Propädeutische Inhalte	Buchführung Mathematik I Fremdsprache I	2 SWS 4 SWS 2 SWS	Mathematik II Fremdsprache II	4 SWS 2 SWS	Fremdsprache III	2 SWS		
Betriebswirtschaftslehre	Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre Kostenrechnung	2 SWS 2 SWS	Jahresabschluss Investitionsrechnung Produktion I / Logistik I	2 SWS 2 SWS 2 SWS	Personal Produktion II / Logistik II Technologie- & Innovationsmanagement / Marketing I	2 SWS 2 SWS 2 SWS	Finanzierung / BWL jg. Unternehmen Organisation / Marketing II	2 SWS 2 SWS
Volkswirtschaftslehre	Grundlagen der Volkswirtschaftslehre	2 SWS	Mikroökonomie I	2 SWS	Mikroökonomie II Makroökonomie I	3 SWS 2 SWS	Makroökonomie II Math. Analyseinstrumente	2 SWS 1 SWS
Wirtschaftsinformatik	Einführung in die Wirtschaftsinf. I & II	2 SWS	Einführung in betriebsw. Anw. systeme	1 SWS			Programmierung	3 SWS
Recht	Privatrecht	2 SWS	Privatrecht II	2 SWS	Öffentliches Recht Arbeitsrecht	2 SWS 2 SWS		
Statistik			Statistik I	4 SWS	Statistik II	4 SWS		
Wahlpflicht- Prüfungsleistungen						2 SWS		2 SWS
Ergänzende Prüfungsleistungen						2 SWS		4 SWS
Semesterwochenstunden (SWS)	18		21		25		16	

Prüfungen müssen am Ende des 1. Fachsemesters abgelegt werden

Studienablaufplan für das Hauptstudium

	5. Semester		6. Semester		7. Semester	
Betriebswirtschaftslehre	Prüfungsfachkern 1*	4 SWS	Prüfungsfachkern 1*	2 SWS	Prüfungsfachkern 1*	2 SWS
	Prüfungsfachkern 2	4 SWS	Prüfungsfachkern 2 Prüfungsfachkern 3**	4 SWS 4 SWS	Prüfungsfachkern 3**	4 SWS
Volkswirtschaftslehre	Prüfungsfachkern 4*	4 SWS	Prüfungsfachkern 4*	2 SWS	Prüfungsfachkern 4*	2 SWS
Wahlpflichtfach	Prüfungsfachkern 5	4 SWS	Prüfungsfachkern 5	2 SWS	Prüfungsfachkern 5	2 SWS
Sonstige Prüfungsleistungen	Sonstige Prüfungsleistungen	4 SWS	Sonstige Prüfungsleistungen	6 SWS	Sonstige Prüfungsleistungen	10 SWS
Semesterwochenstunden	20 SWS		20 SWS		20 SWS	

* Falls der Prüfungsfachkern sich über drei Fachsemester erstreckt

** Falls der Prüfungsfachkern im Sommersemester begonnen werden kann

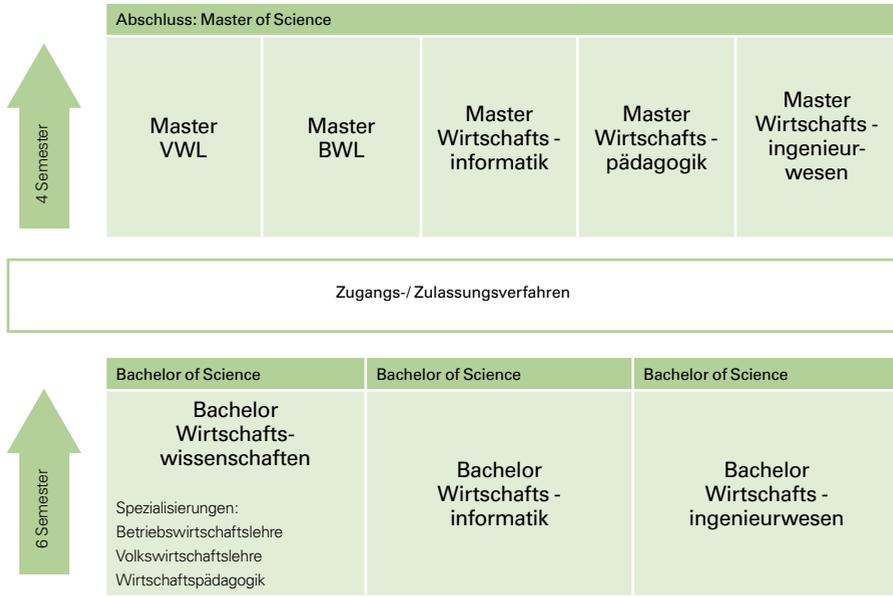
Jeder Lehrstuhl stellt entsprechend seinem Profil ein bis zwei Prüfungsfachkerne bereit. Ergänzt wird dieses Angebot durch die verkehrswissenschaftliche Fakultät u. a. mit Tourismuswirtschaft sowie Verkehrswirtschaft und internationale Verkehrspolitik. Darüber hinaus gibt es noch sog. Hybridfächer, wie die Gesundheitsökonomie, die unter Mitarbeit der Fakultät Medizin angeboten wird.

Die Lehrstühle der Fakultät realisieren darüber hinaus in den verschiedenen technischen Fakultäten die betriebs- und volkswirtschaftliche Grundausbildung der Studierenden. Sie sind darüber hinaus sowohl in dem Diplomstudiengang Wirtschaftsmathematik, als auch in dem Masterstudiengang Wirtschaft und Recht, der von der Juristischen Fakultät mitgetragen wird, für den wirtschaftswissenschaftlichen Anteil verantwortlich.

Im Zuge der internationalen Harmonisierung der Studiengänge werden die fünf grundständigen Diplomstudiengänge der Fakultät Wirtschaftswissenschaften ab dem Wintersemester 2007/08 von Bachelor- und Masterstudiengängen abgelöst. In einem ersten Schritt werden Studierende für die neu geschaffenen Bachelorstudiengänge Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftsingenieurwesen immatrikuliert. Ein Jahr später erfolgt der Start der Masterstudiengänge sowie des Bachelorstudiengangs Wirtschaftsinformatik.

Um die bisherige Breite und Tiefe der anerkannten Lehre in den Wirtschaftswissenschaften aufrechtzuerhalten, hat die Fakultät nunmehr ein integriertes Gesamtpaket konzipiert von

- drei Bachelor - Studiengängen und
- fünf Masterstudiengängen.



Konkret können die Studierenden sogenannte Minoren (15 Leistungspunkte) oder Majoren (30 Leistungspunkte) aus folgenden wirtschaftswissenschaftlichen Schwerpunkten wählen: Public Sector Economics, Financial Economics and Global Markets, Management and Marketing, Accounting and Finance, Operations and Logistics, Umweltmanagement und Energiewirtschaft, Verkehrswirtschaft, Wirtschaftspädagogik, Wirtschaftsinformatik.

Bei den Wirtschaftsingenieuren werden im Bachelorstudiengang 18 ingenieurwissenschaftliche Schwerpunkte angeboten aus den Bereichen Elektro- und Informationstechnik, Maschinenwesen, Bauingenieurwesen, Verkehrsingenieurwesen und Hydrowissenschaft. Studierende der Wirtschaftspädagogik können aus 13 Qualifizierungsrichtungen des universitären Angebots wählen.

DIE DEKANE DER FAKULTÄT

1950	Prof. Dr. Wilhelm Tervooren (komm.)
1951	Dr. Hermann Ley (komm.)
1951 – 1953	Dr. Artur Bordag (komm.)
1953 – 1954	Prof. Dr. Artur Bordag
1954 – 1956	Prof. Walter Gangloff
1956 – 1958	Prof. Dr. Horst Siemens
1958 – 1960	Prof. Dr. Herbert Lange
1960 – 1961	Dr. Johannes Thamm
1962 – 1963	Prof. Dr. Artur Bordag
1963 – 1967	Prof. Fritz Liebscher
1967 – 1968	Prof. Hans-Joachim Hildebrand

als Sektionsdirektoren waren tätig

1968 – 1969	Prof. Hans-Joachim Hildebrand
1969 – 1974	Prof. Dr. Gerhard Speer
1974 – 1986	Prof. Dr. Wolfgang Heyde
1986 – 1990	Prof. Dr. Günter Richter

1990 – 1991	Prof. Dr. Eduard Gabele als Gründungsdekan
1991 – 1993	Prof. Dr. Ulrich Blum als Gründungsdekan
1993 – 1994	Prof. Dr. Ulrich Blum
1994 – 1997	Prof. Dr. Ralf Witt
1997 – 2000	Prof. Dr. Werner Esswein
2000 – 2006	Prof. Dr. Wolfgang Uhr
2006 –	Prof. Dr. Alexander Karmann



Ralf Witt



Werner Esswein



Wolfgang Uhr



Alexander Karmann

HONORAR- UND AUSSERPLANMÄSSIGE PROFESSUREN SEIT 1993

- Honorarprofessur für Betriebswirtschaftslehre,
insbesondere Externes Rechnungswesen
Prof. Dr. Horst Walter Endriss
- Honorarprofessur für Betriebliche Energiewirtschaft, insbeson-
der Energiewirtschaft der leitungsgelassenen Endversorgung
Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Frank
- Honorarprofessur für Betriebswirtschaftslehre,
insbesondere International Accounting
Prof. Dr. Volker Pentler
- Honorarprofessur für Betriebswirtschaftliche Steuerlehre,
insbesondere. Internationales Steuerrecht
Prof. Dr. Thomas Reith
- Honorarprofessur für Volkswirtschaftslehre,
insbesondere Wohnungswirtschaft
Prof. Dr. Hans H. Nachtkamp
- Honorarprofessur für Volkswirtschaftslehre,
insbesondere Wettbewerb und Wettbewerbsordnung
Prof. Dr. Michael Veltins
- Honorarprofessur für Ökonomische Aspekte des Rechts,
insbesondere Unternehmensrecht und Umweltrecht
Prof. Dr. Hans-Friedrich von Dörnberg
- Honorarprofessur für Gesundheitsökonomie
Prof. Dr. Rainer Wedekind
- Honorarprofessur für Wirtschaftsinformatik,
insbesondere wissensbasierte Anwendungen
Prof. Dr. Lothar Simon
- Honorarprofessur für Wirtschaftspädagogik,
insbesondere Kaufmännisches Bildungswesen
Prof. Günther Portune
- Apl. Professur für Volkswirtschaftslehre,
insbesondere Finanzpolitik
Prof. Dr. Georg Milbradt

EHRENPROMOTIONEN SEIT 1993

- 08.10.1993 Prof. Dr. Dr. h.c. Erwin Dichtl †
- Mitglied der Gründungskommission
 - wegweisender Vertreter des Marketings in Deutschland
- 21.10.1993 Prof. Dr. h.c. mult. Otto Beisheim
- Förderer der Fakultät
 - herausragende Unternehmerpersönlichkeit auf dem Gebiet des deutschen Handels
- 14.07.1995 Prof. Dr. Dr. h.c. Wolf Häfele
- herausragender Wissenschaftler auf dem Gebiet der Energiewirtschaft
- 02.07.1998 Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Adolf Gerhard Coenenberg
- herausragender Wissenschaftler auf dem Gebiet des Rechnungswesens
 - große Anerkennung als akademischer Lehrer
- 27.04.1999 Dr. h.c. mult. Kofi Annan M.Sc.
- Generalsekretär der Vereinten Nationen
 - herausragende Leistungen in Führung und Reorganisation der UN
- 18.01.2002 Prof. Dr. Dr. h.c. Erich Greipl
- herausragender Vertreter der angewandten Handelsforschung und der Handelsbetriebslehre
- 10.04.2003 Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Rolf Dubs
- herausragender Vertreter der Wirtschaftspädagogik
- 10.04.2004 Prof. Dr. h.c. mult. Nikolaus Schweickart
- großer persönlicher Einsatz für die Förderung von Wissenschaft und Kultur
- 23.02.2007 Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Vaclav Klaus
- herausragender Beitrag beim Prozess der Transformation von staatlicher Planwirtschaft in ein marktwirtschaftliches System
- 17.10.2008 Prof. Dr. Dr. h.c. Ulrich Blum
- hervorragende Verdienste für den Fakultätsaufbau

LITERATUR UND QUELLENVERZEICHNIS

- 1 Hülse, Julius Ambrosius
Die königliche Polytechnische Schule zu Dresden während der
ersten 25 Jahre ihres Wirkens, 1853
- 2 Gehrig, Hans
Das volkswirtschaftliche Studium an der TH Dresden, Dresden 1926
- 3 Gehrig, Hans
Die Kulturwissenschaftliche Abteilung - Ein Jahrhundert
Sächsische Technische Hochschule 1828-1928, 1928
- 4 Technische Hochschule Dresden,
Personal- und Vorlesungsverzeichnis, Dresden 1931
- 5 Staatssekretariat für Hochschulwesen der DDR,
Studienplan für Wirtschaftswissenschaften mit technischer
Zusatzausbildung, Berlin 1952
- 6 Bordag-Wettengel, Erika
Zur Geschichte der Wirtschaftswissenschaften an der TH,
in: 125 Jahre Technische Hochschule Dresden 1953
- 7 Blätterlein, Herbert
Zur Entwicklung des Fernstudiums der Ingenieurökonomie an
der TH Dresden, WZTHD 5 (1955/56) 4
- 8 Technische Hochschule Dresden,
10 Jahre Wissenschaftliche Arbeit in Lehre und Forschung der
TH Dresden, WZTUD 8 (1958/59) 6
- 9 Siemens, Horst u. Liebscher, Fritz;
Die Entwicklung der Fakultät Ingenieurökonomie,
in: Von der THD zur TUD 1964
- 10 Fischer, Geist, Gross
Gedanken zur Errichtung eines Betriebswirtschaftlichen
Systemlaboratoriums, WZTUD 19 (1970) 6 1970
- 11 Heyde, Wolfgang
Sektion SBWTUD - 25 Jahre DDR 1974

- 12 Weidauer, Rudi
Institut für Sozialistische Wirtschaftsführung,
TUD - 25 Jahre DDR 1974
- 13 Kurzhals, v. Känel, Olbrich u.a.
Erkenntnisse und Erfahrungen bei der Nutzung der experimentellen Methode, WZTUD 24 (1975) 1
- 14 Sonnemann, Rolf (Leiter des Autorenkollektivs)
Geschichte der Technischen Universität Dresden 1828-1977,
Berlin 1978
- 15 Otto, Siegfried
Zur Geschichte der Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft,
Dresden 1981
- 16 Siegfried H. Richter
Julis Ambrosius Hülse, in: Bedeutende Gelehrte der TU
Dresden 1990
- 17 Gabele, Eduard
Fakultät Wirtschaftswissenschaften, WZTUD 41 (1992) 1
- 18 Lienert, Matthias u.a.
Geschichte der Technischen Universität Dresden in
Dokumenten und Bildern, Band I 1992
- 19 Lienert, Matthias u.a.
Geschichte der Technischen Universität Dresden in
Dokumenten und Bildern, Band II 1994
- 20 Fäßler, Peter E.
Hans Gehrig - Ein Wirtschaftsliberaler im Wandel der Zeit,
WZTUD 45 (1996) 3
- 21 Technische Universität Dresden,
Gebäude und Namen, Technische Universität Dresden 1997

- 22 Technische Universität Dresden,
Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Prüfungsordnung,
Studienordnung, Praktikumsordnung, Dresden 2001
- 23 Rohbeck, Johannes; Wöhler, Hans-Ulrich,
Auf dem Weg zur Universität. Kulturwissenschaften in Dresden
1871-1945, Dresden 2001
- 24 Post, Alfred (Herausgeber)
Zur personellen und strukturellen Erneuerung an der TU
Dresden nach 1990, Symposium am 01.11.2001
- 25 Pommerin, Reiner
Geschichte der TU Dresden; Köln, Weimar, Wien; 2003
- 26 Hänseroth, Thomas
Zur Etablierung der Allgemeinen Abteilung, in: Studien zur
Geschichte der TUD; Köln, Weimar, Wien; 2003
- 27 Petschel, Dorit (Bearbeiter)
Die Professoren der TU Dresden 1828 – 2003;
Köln, Weimar, Wien; 2003
- 28 Technische Universität Dresden,
Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Präsentation der Fakultät
Wirtschaftswissenschaften, Internes Material, 2005
- 29 Technische Universität Dresden,
Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Studienführer: Bachelorstu-
diengang Wirtschaftswissenschaften 2007/2008
- 30 Lohse, Matthias
DV-Jahresbericht der Fakultät Wirtschaftswissenschaften 2009
- 31 Lohse, Matthias
Chronik des Informatiklabors; Internetauftritt der Fakultät
Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden, 2010

Impressum

Herausgeber: Prof. Dr. Alexander Karmann,
Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Textautor: Dr. Michael Olbrich
unter Mitwirkung von Prof. Dr. Alexander Karmann

Bildnachweis: TU Dresden: Universitätsarchiv,
Fakultät für Wirtschaftswissenschaften
SLUB Dresden
Privat

Gestaltung: Universitätsmarketing, Karl - R. Breitling

Druck: addprint AG Possendorf

ISBN-Nr: 978-3-86780-195-9